№ 147. Sonntag, den 25. Juni 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und be: den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk. 90 Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin und gute telegraphische Verbindungen,** sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **Parlaments-Briefe** veröffentlichen werden.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Der Handelsvertrag mit Rußland.

Die Aussichten auf das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland sind, wie die „K. H. Z." ausführt, andauernd trübe. Die Konservativen wie die Zentrumsagrarier setzen nach wie vor Himmel und Hölle in Bewegung, um den Handelsvertrag zu hintertreiben. Eine Hauptrolle spielt dabei die Kurzsichtigkeit, denn der Differentialzoll gegen Rußland läuft thatsächlich auf nichts weiter hinaus, als auf eine Schädigung des gesammten Ostens der Monarchie, unter der die Landwirthschaft mit leiden muß, sie mag wollen oder nicht. Können wir Rußland nicht als Ersatzkammer für unser fehlendes Getreide direkt, d. h. durch Vermittelung der Ostprovinzen benutzen, so kommt das uns nothwendige Korn entweder überhaupt nicht auß Rußland auf unsern Markt, oder es sucht einen Umweg. Auf den Markt kommt es unter allen Umständen und hat somit, die Herren Agrarier mögen wollen oder nicht, seinen Einfluß auf den Getreidepreis, der einzige Erfolg des Differentialzolles ist also der, daß Handel und Wandel der Ostprovinzen arg geschädigt wird. Die Rückwirkung dieser Schädigung auf die Landwirthschaft ist selbstverständlich.

Wer das noch nicht weiß, der kann sich aus dem neuesten Bericht der Stettiner Kaufmannschaft für das Jahr 1892 belehren lassen, vorausgesetzt natürlich, daß er überhaupt der Belehrung fähig ist. In dem Bericht heißt es: „Für die Thatsache, daß für die Deckung des deutschen Getreidedefizits das Fortbestehen oder selbst die Erhöhung des bisherigen Differentialzolles auf Getreide nicht ins Gewicht fällt, nicht einmal für Roggen, ist gerade die Statistik des vergangenen Jahres lehrreich. Von anderen Ländern als Rußland sind in den freien Verkehr und auf Mühlenlager eingeführt worden:

1889: 125 037 Tonnen Roggen,
1890: 124 605 „ „
1891: 222 139 „ „
1892: 425 222 „ „

Von letzteren 425 222 Tonnen hatten 377 280 vor dem 1. August 1892 die deutsche Grenze überschritten, in welcher Zeit die übrigen Roggen produzirenden Länder ebenso wenig wie Deutschland Roggen von Rußland beziehen konnten. Der durchschnittliche Jahresbedarf Deutschlands an fremdem Roggen hat in den Erntejahren 1881/82 bis 1890/91 600 000 Tonnen betragen. Bei normalen Ernteverhältnissen in Rußland und einer Mittelernte in Deutschland würde es keinen Schwierigkeiten begegnen, den vollen Durchschnittsbedarf Deutschlands aus anderen Ländern als aus Rußland zu decken. Unter den Ländern, in denen die Getreideeinfuhr zollfrei ist, produziren Dänemark, Holland und Belgien allein jährlich bei Mittelernten eine Million Tonnen Roggen. Schon diese drei Länder, die an der vorjährigen Roggeneinfuhr in Deutschland nur mit 19 000 Tonnen betheiligt waren, hätten aus ihrer eigenen Ernte 2—300 000 Tonnen an Deutschland abtreten können, wenn sie im Stande gewesen wären, die in dem eigenen Bedarf entstehende Lücke durch Zufuhren von Rußland auszufüllen. Beim Fortbestehen des Differentialzolles kann Deutschland den fremden Roggen, dessen es bedarf, nur in Vertragsländern kaufen; der deutsche Roggenpreis ist, wenn überhaupt Roggen in den freien Verkehr eingeführt werden kann, allerdings um 35 Mark höher als der Roggenpreis in den Vertragsländern. Da aber Rußland seinen Roggenüberschuß in den letzteren auf den Markt bringen muß, kauft der Kommissionär des deutschen Käufers auf dem Markte eines zollfreien Vertragslandes das einheimische Getreide des letzteren zu demselben Preise, zu dem gleichzeitig russisches gleicher Qualität dort angeboten ist. Die Rückwirkung des russischen Angebots auf den deutschen Markt ist dieselbe, wie wenn das russische Getreide, statt nach Vertragsländern, nach Deutschland ausgeführt worden wäre. Die Kraftanstrengungen, welche gemacht werden, um den Handelsvertrag mit Rußland zu hintertreiben, sind mithin selbst unter dem Gesichtspunkte, daß ein bestimmter Gewerbszweig ein Recht auf eine Staatsgarantie für lohnende Preise seiner Erzeugnisse hätte, unnütz und unverständig."

Nun sehe man sich aber die Kehrseite der Medaille an. Während auf der einen Seite für unsere Landwirthschaft gar nichts zu gewinnen, ist für Industrie und Handel unendlich viel zu verlieren. Der Bericht der Stettiner Kaufmannschaft geht auch in dieser Beziehung ganz konform mit unsern wiederholt dargelegten und eingangs neu gekennzeichneten Anschauungen, wenn er schreibt: „Sollten die Bestrebungen gegen Abschluß des Handelsvertrages von Erfolg sein und die russische Regierung dadurch ihrerseits zur Einführung von Differentialzöllen auf deutsche Industrieerzeugnisse vermocht werden, so verlöre die deutsche Industrie nicht nur die Aussicht auf Erweiterung ihres Absatzes nach Rußland, sondern voraussichtlich auch den größen Theil des bisherigen. Die Waarenausfuhr im Jahre 1891 aus Deutschland nach Rußland mit Ausschluß der Edelmetalle berechnete die Reichsstatistik auf 162 Millionen Mark. Dem deutschen Handel entginge sowohl die Beförderung von Industrieprodukten nach Rußland, wie diejenige von ausländischen Rohstoffen, welche zur Herstellung dieser Industrieprodukte erforderlich gewesen wären, nach Deutschland. Speziell für Stettin (ebenso natürlich für Königsberg, Tilsit, Thorn u. s. w.) käme neben dem Schaden, den die hiesigen am Absatz nach Rußland betheiligten Fabriken für unsern Ausfuhrverkehr [illegible] Inbegriff der die Verbindung mit Ru[illegible] vermittelnden Rhedereien überhaupt erleiden würden, hauptsächlich der Verlust des zur Spedition nach dem Inlande hier eingehenden russischen Getreides und die Beschränkung des Absatzgebietes unserer Exportmühlen in Betracht. Ersteren veranschlagen wir nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres, in dem die russische Zufuhr auch ohne den Differentialzoll ausgeblieben wäre, auf mindestens 1 000 000 t jährlich, während die Mehrausfuhr zu See für Westdeutschland, die in den Jahren 1890 und 1891 je 10—11 000 t betragen hatte, 1892 nur 2600 t betrug." Der Anschlag für Stettin allein beweist, welche materiellen Interessen für die Kurzsichtigkeit einiger Egoisten, die von den Dingen nichts verstehen, geopfert werden sollen.

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Nun ist es bald verrauscht, das Wahlgetriebe, mit seinen mannigfachen Aufregungen aller Art, verhallt sind in kurzem die Schlagworte der Parteien und Ruhe zieht allmälig wieder in die erregten Gemüther ein, die, wenn sie hier und da auch bitter enttäuscht wurden, sich endlich doch in das Unvermeidliche zu schicken wissen, wohl gar gute Miene zur — bösen Wahl machend. Mag aber der Ausfall der Wahl in diesem oder jenem Orte auch allen Erwartungen und Hoffnungen entsprochen haben, ein bitterer Nachgeschmack haftet ihr doch überall an, ein Nachgeschmack sehr materieller Natur, höchst prosaisch ausgedrückt in dichten Stößen von Rechnungen aller Art, die in wachsender Zahl von den verschiedensten Seiten einlaufen und der Begleichung harren. „Thu' Geld in Deinen Beutel!" — Jago's Wort kann man wochenlang vor einer Reichstagswahl Stunde für Stunde den Kassenverwaltern der einzelnen Partei-Vereinigungen zurufen, denn solch' eine Wahl bringt nicht nur Qual, sie kostet auch Geld, viel Geld, heidenmäßig viel Geld! Nach vielen Millionen Mark mögen sich die Ausgaben für ganz Deutschland berechnen, und von dieser Summe nimmt Berlin ein recht hübsches Theil für sich in Anspruch. Einen tiefen Griff in ihren Geldsäckel muß die Regierung für die Wahlvorbereitungen thun, aber sie nimmt auch einen hübschen Betrag wieder ein — man denke allein an all' das Porto für Briefe, für Drucksachen, für Depeschen! Sind doch am letzten Wahltage in Berlin an zehntausend Telegramme mehr zu bearbeiten gewesen, wie sonst! Dann zählt Berlin etwa 374,000 eingeschriebene Wähler, von denen jeder zwischen vier bis sechs Wahlaufrufe zugesandt erhalten hat, was ein nettes Sümmchen für Briefmarken repräsentirt. Und nun diese papierne Sündfluth, welche die Hauptstadt überflattert hat: nach mehreren Millionen zählen die Prospekte, die allein auf den Straßen vertheilt und in den Häusern verbreitet wurden. Papierfabrikanten und Buchdruckereibesitzer werden sich vergnügt die Hände reiben und nicht minder die Zeitungsverleger, denn je näher der Wahltag rückte, desto zahlreicher, desto länger wurden die Inserate, desto fetter mußten die Ueberschriften werden: „Mitbürger!" — „Partei-Genossen!" — „Wähler, habt Acht!" — — Die Prospekte vertheilen sich aber nicht von selbst, es mußten Boten angenommen werden, auch am Wahltage zum Verbreiten der Stimmzettel wie zum „Heranschleppen" der saumseligen Wähler, und diese Boten verlangten und erhielten drei bis fünf Mark den Tag. Um die Namen jener Wähler zu wissen, welche bis zur Nachmittagszeit noch nicht ihrer Wahlpflicht genügt, mußten die verschiedenen Parteien die offiziellen Wählerlisten abschreiben lassen, und das waren eben jedes Mal 374 000 Namen! Was kosteten ferner die Miethen für die Säle, in denen Versammlungen abgehalten wurden, was die Reisen der Agitatoren in die Provinz, wie manche „Liebesgabe" mag auch wohl hin und wieder gestiftet worden sein, und wer zählt die Nickel, die in all' den heißen, durstmachenden Tagen der Wahlschlacht für des Bachus und Gambrinus edle Gaben geopfert wurden! Genug, genug — hochaufathmen werden jene Kassenverwalter, wenn die letzte Stichwahl vorüber, wenn die letzte Rechnung bezahlt worden ist, und mit resignirt-wehmüthigem Lächeln werden sie sich der Hoffnung hingeben, daß dieser Reichstag erst in fünf Jahren wieder sein Ende finden und ihn bis dahin ein gütiges Geschick vor jedem Unfall bewahren möchte! — — —

Geld, Geld und wieder Geld — es ist eins der vielumstrittensten Looseworte unserer Zeit geworden, ein Wort, welches ja stets und immerdar seine ganz reelle Bedeutung gehabt hat, das auch in der „guten, alten Zeit" auf ein ziemlich weitverbreitetes Verständniß stieß, aber doch nicht in dem Maße alle Interessen beherrschte, wie heute. Die „gute, alte Zeit", in der noch das Geld auf der Straße lag! Auf der Straße? — für Berlin ganz sicher! Jene Zeit meinen wir, als Friedrich der Große, der, wenn er auch die Berliner nicht recht leiden konnte, doch auf die durch ihn vielfach verschönte Stadt selbst stolz war, den französischen Gesandten fragte, ob sich nicht Berlin bezüglich seiner Größe mit Paris messen könne, und jener erwiderte: „Gewiß, Majestät, aber mit dem Unterschiede, daß wir in Paris weder säen noch ernten!" womit er auf die weiten Felder und Wiesen anspielte, die sich innerhalb der Stadtmauern ausdehnten und landwirthschaftlich bebaut wurden. Felder und Wiesen, noch dazu ausgedehnte, inmitten des Weichbildes von Berlin — schon bei der bloßen Vorstellung davon gerathen unsere modernen Bauspekulanten in einen wahren Taumel des Entzückens, nur schade, daß jene Zeiten längst vorüber sind, jene Zeiten, in denen die Quadratruthe ein paar Thaler kostete und hierdurch das Geld thatsächlich auf der Straße lag, auf derselben Straße, wo heute jeder Fuß breit mit Gold bedeckt werden muß, um ihn zu erwerben! Unser Magistrat kann ein Lied davon singen — — trug und trägt er sich doch noch mit einer Vergrößerung des Schloßplatzes und einer Verbreiterung der Klosterstraße und trat deshalb mit verschiedenen Hausbesitzern, deren Grundstücke er entsprechenden Falls erwerben müßte, in vorläufige Verbindung. Das waren nette Forderungen, die er da zu hören bekam: für sieben schmale Grundstücke $2^3/_4$ Millionen Mark, für ein Haus der Klosterstraße 500 000 Mark, ja, für ein größeres Grundstück der Königstraße 4 Millionen Mark, das ist etwa für die Quadratruthe 30 000 Mark und für den Quadratmeter 2118 Mark! Wie sich jenes einstmals auf der Straße gelegene Geld verzinst hat, dafür liefert das ehemalige Grundstück der „Gesellschaft der Freunde" in der Neuen Friedrichstraße ein bemerkenswerthes Beispiel: 1752 schenkte Friedrich II. jenes Terrain zur Bebauung einem Bürger, Namens Jamecke, der es sieben Jahre später mit dem inzwischen errichteten Wohnhause für 11 000 Thaler verkaufte. 1787 galt es 16 000, elf Jahre danach 23 000, 1820 29 000 und 1824, wo es jene „Gesellschaft der Freunde" erwarb, 31 000 Thaler, und diese Gesellschaft verkaufte es 1887 an den Magistrat für — eine Million Mark, während seidem der Werth schon wieder erheblich gestiegen ist. Zuweilen liegt auch noch heute das Geld auf der Straße, nur muß man es aufzuheben verstehen, wie jener Graf D., der 1884 ein umfangreiches Terrain in der Nähe des Kreuzberges für 570 000 Mark erwarb und dem jetzt bereits dafür 4 Millionen Mark geboten worden, ohne daß er zu diesem Handel Lust verspürt, oder jener Spekulant, der die Katzbachstraße anlegte und für die Quadratruthe 45 Mark bezahlte, um schon bald darauf 500 Mark dafür einzustreichen, was bei

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Entwurf gegen den Verrath militärischer Geheimnisse zugestimmt.

— Das Herrenhaus hält seine nächste Plenarsitzung am 27. Juni ab. Auf der Tagesordnung stehen die Entwürfe des Ergänzungssteuergesetzes, des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern, und des Gesetzes, betr. die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer. Als Berichterstatter der Kommission beantragt Freih. v. Landsberg in mündlichem Bericht die Annahme der drei Vorlagen in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung.

— Die Kommission des Herrenhauses für das Kommunalsteuergesetz hat Donnerstag Nachmittag die erste Lesung beendet und an der Fassung des Abgeordnetenhauses in dem Rest der Vorlage nur noch einige redaktionelle Aenderungen beschlossen. Am Freitag wurde das Kommunalabgabengesetz auch in zweiter Lesung angenommen. Die Fassung der Lesung wurde in einigen Punkten mehr redaktioneller Art abgeändert, u. a. durch bestimmte Formulirung der Feststellung, daß auch das Einkommen aus außerpreußischem Eigenthum und Gewerbebetriebe zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen werden kann.

— Ueber den neuen Reichstag wird sich wahrscheinlich nicht bloß die Regierung zu wundern haben. Erscheinungen wie Ahlwardt und seine antisemitischen Spießgesellen könnten in einer Zahl einrücken, bei der mit der „Vornehmheit“ noch manches andere zum Teufel gehen müßte. In vertrauten Aeußerungen von Männern aus der Regierung kann man, wie aus Berlin mitgetheilt wird, schon heute allerlei Beklemmungen finden, und sogar der verwegene Gedanke, daß das „Heilmittel“ durch die Beseitigung des „geheimen Wahlrechts“ zu finden, wird nicht mehr so entschieden abgelehnt, wie man es wünschen möchte. Wenn die Wiener „Politische Korrespondenz“ sich aus Berlin schreiben läßt, es müsse einmal der völlige Widerspruch vor Augen gebracht werden, worin sich das geheime Wahlrecht und seine unverantwortliche Wählermasse mit dem Kern der Nation und seinen heiligsten [illegible]eberzeugungen befinden, wenn solche vernehml[illegible] Drohungen schon nicht mehr gescheut [illegible]en, und zwar unmittelbar vor Neuwahl[illegible] wo ihre Verwerthung gegen die Regierung so nahe liegt, dann sollte man scharf Acht geben. „Wir wissen“, schreibt man uns weiter aus Berlin, „mit der denkbar größten Sicherheit, daß diese Drohungen nicht die Laune irgend eines unbesonnenen Mannes sind, sondern daß sie sehr ernste, vielmehr ernst zu nehmende Stimmungen leitender Persönlichkeiten darstellen.

— Die erste Stichwahl hat am Donnerstag in Lübeck stattgefunden und zu einem erfreulichen Resultate geführt. Der Kandidat der freisinnigen Vereinigung Dr. Görtz hat den Sieg davongetragen über den Sozialdemokraten Schwarz, welcher den Wahlkreis zuletzt vertreten hat.

— Die neue Militärvorlage, so wird offiziös geschrieben, schließt sich dem Antrag Huene aufs Engste an, sodaß irgend welche Neuerungen von Belang nicht zu erwarten sind.

— Neue Militärforderungen, tauchen schon jetzt hinter der Militärvorlage auf im Falle deren Annahme. So klagt ein Artikel der „Nationalztg.“ darüber, daß, falls die Militärvorlage durchgeht, immer erst 14 Hauptleute pro Infanterieregiment in Deutschland vorhanden sind, gegen 24 in Frankreich. Da würde also in Deutschland demnächst die Zahl der Hauptleute noch um 1730 zu vermehren sein.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag. Wie der „Nationalztg.“ aus Petersburg telegraphirt wird, ist der Plan eines um 20 Prozent erhöhten Maximal-Zolltarifs gegen diejenigen Länder, welche mit Rußland keine handelspolitische Vereinbarung treffen, wieder aufgenommen worden; die Veröffentlichung des Maximaltarifs soll binnen kurzer Zeit bevorstehen. — Damit würde, wie die „Freis. Ztg.“ bemerkt, für die deutsche Industrie eine neue große Gefahr erwachsen, wenn nach den Absichten des Bundes der Landwirthe ein deutsch-russischer Handelsvertrag nicht zu Stande kommt.

— Zur Sonntagsruhe. In Bezug auf die Ausführungsbestimmungen zur Sonntagsruhe hat sich nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“ durch die eingeleiteten Erhebungen herausgestellt, daß einzelne geplante Bestimmungen geradezu unausführbar sind.

— Elbe-Trave-Kanal. Nach der „Post“ wird dem Landtage noch eine Vorlage zugehen wegen Gewährung eines Zuschusses zu dem von Lübeck geplanten Elbe-Trave-Kanal.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Kladno haben auf allen Schächten des dortigen Reviers sämmtliche Arbeiter bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen; der Streik ist sonach beendet, wogegen die Situation in Dux noch immer unverändert ist.

In sämmtlichen Brauereien Wiens und in der Umgebung haben die Faßbinder die Arbeit eingestellt. Dieselben fordern die Abschaffung des Monatslohns und die Einführung eines Wochenlohns in Minimalhöhe von 12 Gulden. Sie fordern ferner eine zehnstündige Arbeitszeit und vollständige Sonntagsruhe.

Nachdem sich herausgestellt, daß infolge der Ueberhandnahme von Spielhöllen immer mehr Existenzen ruinirt werden, nahm die Polizei in Budapest eine allgemeine Razzia vor, bei welcher es gelang verschiedene Spielbanken in flagranti zu ertappen. In einer Spielhölle wurde konstatirt, daß einer Persönlichkeit in einer Nacht 40 000 Fl. abgenommen wurden. Ein gräflicher Reichstagsabgeordneter, sowie der Sohn eines hiesigen Großhändlers wurden beim Spiel ertappt.

Schweiz.

In Bern wollen die Tischler am Montag die Arbeit niederlegen, weitere Branchen beabsichtigen zu folgen. Deswegen wird die Berner Regierung die einberufenen Truppen vor Mitte nächster Woche nicht entlassen. Für den Fall, daß Sonntag oder Montag neue Unruhen ausbrechen sollten, ist für den Zuzug von Bauern vom Lande gesorgt. Ferner wurde eine Bürgerwehr organisirt, die jeden Augenblick einzugreifen bereit ist.

Italien.

Zwischen den streikenden Seidenwebern und den Arbeitern der Fabrik Fritzani in Alzano kam es zu ernsten Zusammenstößen. Die einschreitenden Truppen wurden mit einem Steinhagel empfangen und sahen sich daher genöthigt, gegen die Tumultanten mit dem Bajonett vorzugehen, wobei zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen vorkamen.

Spanien.

In Barcelona und La Corunna wurden weitere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen.

Frankreich.

Das Nachspiel zum Panamaskandal in Paris hat mit dem Ahlwardt'schen Aktenschwindel große Aehnlichkeit.

An Millevoye wird ein Strafgericht vollzogen. Rochefort telegraphirte am Freitag aus London seinen „Intransigeant“-Leitartikel, in dem er Millevoye einen Dummkopf nennt und Konstans der Anstiftung des Manövers beschuldigt. Die Boulangisten verfaßten eine Vertrauensadresse an Rochefort. Déroulede wird dieselbe heute persönlich Rochefort in London übergeben. Die Frage nach dem Fälscher wird folgendermaßen beantwortet: Es ist ein kanadischer Mestize, Alfred Norton, ein Lump letzter Güte. Im Jahre 1884 versuchte er eine ähnliche Betrügerei; er brachte Jules Ferry Dokumente der englischen Botschaft, in denen fünfzig französische Deputirte als von England bezahlt erschienen, um die Tonking-Expedition im englischen Interesse zu verhindern. Ferry erkannte die Fälschung und warf den Strolch zur Thür hinaus. Seither lebte Norton kümmerlich von Schwindeleien, Spitzeldiensten und Abschreiben. Er war zeitweilig als Hilfsschreiber auf der englischen Botschaft bedienstet. Eine Haussuchung bei Norton förderte viele Briefe Ducrets, des Herausgebers der „Cocarde“, ans Licht. Norton kam gestern nicht nach Hause. Man vermuthet, daß die gefoppten Enthüller ihn irgendwo festhalten, um von ihm das Geständniß zu erpressen, in wessen Auftrag er handelte. Norton soll beabsichtigen, sich heute selbst dem Gericht zu stellen. Ducret ward am Donnerstag vom Untersuchungsrichter vernommen; er ist kleinlaut geworden und nennt sich nicht mehr stolz einen Dieb, sondern sagt, daß er getäuscht worden sei. Norton hat für die Dokumente 5000 Franks bekommen; er sollte noch 30 000 Franks dazu bekommen, wenn es zum Hochverrathsprozeß käme. Der Marquis Morès veröffentlicht im „Figaro“ sämmtliche, angeblich der englischen Botschaft entwendeten Dokumente. In einem Begleitschreiben sagt Morès, er wäre noch immer von der Authenticität (!) der Dokumente überzeugt. Die Morgenblätter konstatiren die schmähliche Niederlage des Boulangismus, der am Skandal gestorben, wie er vom Skandal lebte.

Großbritannien.

Ein furchtbares Schiffsunglück hat die englische Flotte betroffen. Wie aus London gemeldet wird, ist das zum englischen Mittelmeer-Geschwader gehörige Panzerschiff „Victoria“ infolge Kollision mit dem Panzerschiff „Camperdown“ bei Tripolis in Syrien untergegangen. Der kommandirende Admiral Tryon und 400 Mann Besatzung fanden ihren Tod. — (Das Unglück erinnert an den Untergang des deutschen Kriegsschiffes „Großer Kurfürst“, welches infolge Kollision mit dem Flaggschiff „König Wilhelm“ am 6. Mai 1878 bei Folkestone mit 269 Mann der Besatzung unterging. D. Red.)

Serbien.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Belgrad gemeldet: Anläßlich des üblichen Wochenempfangs bei dem Minister des Aeußeren Nikolitsch gaben die Vertreter einiger Mächte dem Minister den freundschaftlichen Rath von einer Anklage der liberalen Regierung abzustehen.

Türkei.

Eine Palastverschwörung gegen den Sultan soll, wie über London gemeldet wird, geplant gewesen, aber rechtzeitig entdeckt worden sein. Der Minister des Auswärtigen, Saïd-Pascha, wird selbst verdächtigt, seine Hand dabei im Spiele gehabt zu haben. Es sind mehrere Personen, darunter zwei Hauptleute der Feuerwehr, unter dem Verdacht, gegen den Sultan eine Verschwörung angezettelt zu haben, plötzlich verhaftet und verbannt worden. Saïd-Pascha selbst schwebte in Gefahr, wurde mehrere Male nach dem Palast berufen und einem scharfen Verhör unterzogen. Er war angeblich das Opfer einer falschen Anklage.

Provinzielles.

Schneidemühl, 22. Juni. [Vom Brunnen-Unglück.] Die gestern mit dem Abendzuge hier von Thorn eingetroffenen Pioniere haben heute Vormittag die Vorbereitung zur Sprengung des Fleischermeister Polareck'schen dreistöckigen Wohnhauses, Große Kirchenstraße Nr. 9 und der noch stehen gebliebenen Ruinen des dem Kupferschmiedemeister Straubel gehörigen dreistöckigen Wohngebäudes getroffen, da diese Gebäude nur mit Lebensgefahr betreten werden können. Die übrigen Gebäude, welche durch die Erdsenkungen gelitten haben, werden der „P. Z.“ zufolge ohne Sprengung abgetragen. Das schöne neue dreistöckige Wohnhaus des Buchbindermeisters Semrau, Kleine Kirchenstraße Nr. 7, muß leider auch niedergelegt werden. Thüren, Fenster, Oefen ꝛc. sind bereits in Sicherheit gebracht. Da es leicht möglich ist, daß nach Abbruch dieses Hauses auch das Nachbarhaus, Kleine Kirchenstraße Nr. 6, dem Maler Brucker gehörig, einstürzen kann, so haben die bis jetzt darin verbliebenen Miether ebenfalls heute ihre Wohnungen räumen müssen. Die Gebäude welche durch Sprengung niedergelegt werden sollen, sind heute abgeschätzt worden. Das Sprengmaterial trifft heute Abend von Thorn hier ein, so daß morgen die Sprengung vor sich gehen kann. Nach oberflächlicher Berechnung dürfte der bis jetzt entstandene Gesammtschaden mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark betragen. Hoffentlich werden die Geschädigten vollen Ersatz erhalten, da voraussichtlich der Staat in erster Linie dafür eintreten wird. Regierungspräsident v. Colmar-Meyenburg zu Lüneburg, früher Landrath unseres Kreises, hat zur Linderung der eingetretenen größten Noth heute 100 M. Unterstützungsbeitrag eingesandt. Auch wird derselbe persönlich auf der Unglücksstätte erscheinen Für morgen hat der Oberpräsident unserer Provinz seinen Besuch angemeldet, um ebenfalls die Unglücksstelle in Augenschein zu nehmen. — Die Quelle ist von dem Brunnenmeister Beyer heute Nacht vollständig geschlossen worden, und es ist bis jetzt weder neben dem Rohre, durch welches die Quelle gefaßt worden ist, noch in weiterer Entfernung von dem Brunnen Wasser hervorgedrungen. Das dem Schneidermeister Sommerfeld gehörige Wohnhaus, Kleine und Große Kirchenstraßenecke Nr. 8 und resp. 19 hat sich bis gestern um $1\frac{1}{2}$ Meter gesenkt, an den beiden letzten Tagen jedoch nur um 85 Millimeter. Wenn sich die Quelle nicht etwa einen anderen Ausweg sucht, so soll dieselbe längere Zeit verschlossen bleiben, nur ab und zu zum Abfluß des Wassers geöffnet werden.

Marienburg, 22. Juni. [Feuer.] Gestern Nachmittag brach in Liebenthal in dem Rentengutsgrundstück des Sattlermeisters Reinke Feuer aus. Reinke war abwesend, während seine Ehefrau mit dem 11jährigen Sohn auf dem Felde beschäftigt war. Sobald Mutter und Sohn des Feuers ansichtig wurden, lief letzterer nach der Scheune und rettete die Pferde. Das Feuer entstand in der Scheune. Wohnhaus, Scheune und Stall sind gänzlich niedergebrannt, auch ein Schwein ist in den Flammen umgekommen. Vom Mobiliar und den sonstigen Wirthschaftsgeräthen hat nichts gerettet werden können. Reinke erleidet einen herben Verlust, weil er mit seinem Mobiliar gegen Feuersgefahr nicht versichert ist. Wie der „Elb. Ztg.“ geschrieben wird, wird Brandstiftung aus Rache vermuthet.

Mohrungen, 21. Juni. [Blitzschlag.] Gestern früh schlug der Blitz in die Gebäude des Besitzers Johann in Horn, wobei das Feuer so rasend schnell um sich griff, daß die Bewohner nur das nackte Leben zu retten vermochten. Sämmtliches todte und lebende Inventar mit Ausnahme eines Pferdes, sowie das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Das Unglück ist um so größer als nur eine Scheune mäßig versichert ist, die andern Gebäude aber unversichert sind.

Lyck, 22. Juni. [Von Glück im Unglück] kann der Ulan erzählen, dessen Pferd sich am vergangenen Freitag während des Regiments-Exerzierens im wahrsten Sinne des Wortes durchspießt hat. Bei einer Attacke verlor ein Ulan seine Lanze, welche mit der scharfen Spitze so in der Erde zu stehen kam, daß das andere Ende (der Schuh) schräge von der Erde gegen den nachfolgenden Reiter gerichtet war. Hiergegen rannte nun das Pferd mit solcher Heftigkeit, daß die Lanze demselben vorn in die Brust drang und, Herz und Lunge durchbohrend, zum Rücken heraus über den Rippen hervortrat. Der Reiter blieb unversehrt.

Tilsit, 22. Juni. [Vom Zuge überfahren] wurde vorgestern früh von dem von Labiau kommenden Eisenbahnzuge in der Schnecker Forst ein unbekannter Mann; gestern früh passirte nach den „N. W. M.“ einem zweiten auf derselben Strecke dasselbe Unglück. Beide sind sofort zur Stelle todt gewesen. Ob sie den Tod gesucht, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Bromberg, 23. Juni. [Ergriffener Deserteur.] In dem Zuge, welcher gestern gegen Mittag hier von Posen aus eintraf, befand sich ein Deserteur, der hierher transportirt werden sollte. Unweit von hier, in der Gegend von Müllershof, öffnete der Deserteur plötzlich die Thür des Koupees und sprang, während der Zug noch in voller Fahrt war, aus dem Wagen heraus. Der begleitende Unteroffizier zog die Nothleine, worauf der Zug durch Bremsen zum Stillstand gebracht wurde. Bevor jedoch der Zug zum Stehen kam, sprang der Unteroffizier aus dem Wagen heraus und eilte dem Flüchtling, der sich nach dem nahen Walde gewandt hatte, nach. Wie der „O. Pr.“ heute mitgetheilt wird, ist es gelungen, den Deserteur zu ergreifen.

Schlichtingsheim, 22. Juni. [Beim Baden ertrunken.] Ein beim Tischlermeister Herrn Plontke beschäftigter Tischlergeselle ging in Gesellschaft mehrerer anderen nach dem nahe gelegenen Schwusen, um in der Oder zu baden. Leider sollte er nicht wieder im Kreise seiner Freunde zurückkehren. Er fand, vermuthlich in Folge Schlaganfalls, in den Wellen seinen Tod. Der Unglückliche stand erst seit 14 Tagen hierselbst in Arbeit, hat sich aber während dieser Zeit die volle Anerkennung und Zufriedenheit ob seiner handwerklichen Thätigkeit seitens seines Handwerksmeisters erworben.

Lokales.

Thorn, 24. Juni.

— [Militärische Inspizirung.] Gestern inspizirte der Kommandirende General, Exzellenz Lentze, das hiesigen Ulanenregiment v. Schmidt (1. Pom.) Nr. 4. Wie wir vernehmen, hat der Herr Kommandirende General sich äußerst anerkennend über den Ausfall der Inspizirung geäußert, und der Regimentskommandeur sprach infolge dessen dem Regiment noch besonders seinen Dank für die vorzüglichen Leistungen aus. Nach der Inspizirung wurden die Unteroffiziere Pollnau und Henning,

---

dreißig Baustellen einen recht angenehmen Ueberschuß ergab!

Der, welcher die Vertreter dieses Spekulantenthums oft genug in drastischen Karrikaturen wiedergegeben, Wilhelm Scholz, er ist nun auch vor wenigen Tagen seinen treuen Gefährten Kalisch, Löwenstein und Dohm gefolgt in jenes Land, aus dem kein Wanderer zurück mehr kehrt und vor dessen dunkler Pforte selbst der übermüthigste Humor, die lustigste Satire, der treffendste Witz zurückschaudern. Und er war ein Meister des Humors, der Satire und des Witzes gewesen, der jetzt von uns gegangen, er hat zu den Wenigen gehört, die Millionen von Menschen lachen gemacht, und gerade sein Ende mußte ein so trauriges sein, denn nicht wie seine drei oben genannten treuen Freunde rief ihn der unerbittliche Schnitter in voller Schaffenskraft ab, langsam und trübe losch sein Lebenslicht aus, denn in der letzten Zeit wußte er von sich selbst nur wenig und noch weniger davon, daß seine Kunst einstmals ein Born des erquickendsten Humors, der übersprudelndsten Laune war. Ziemlich schnell war dieser körperliche und geistige Verfall eingetreten, erst in jüngster Zeit, nach dem Tode seiner treuen Lebensgefährtin; vorher war Scholz stets derselbe, der „alte“ gewesen, und wieviele anregungsreiche, frohsinnige Stunden verdankt ihm der Schreiber Dieses, wie manch' liebes Mal hat er mit ihm bis in die späte Nacht hinein in treuem Freundeskreise gesessen, in dessen Runde es still ward, wenn Scholz zu erzählen anfing. Denn er erzählte ganz meisterhaft, lustige Geschichten und Erinnerungen, Schwänke und Anekdoten. In dem treuherzigen, liebenswürdigen Gesicht zeigten sich dann hunderte schalkhafter Fältchen, hinter den Kneifergläsern blitzten die Augen vor innerer Freude, und als Ausdruck des vollen Behagens fuhr immer wieder die Hand durch die stattlichen, nur wenig ergrauten Locken. Er erzählte ganz ruhig, ohne jegliche Effekthascherei, aber gerade durch dies ruhige, oft naive Berichten kam sein goldiger, echt deutscher Humor zur prächtigsten Geltung. Und, wenn er geendet, mit welchem Behagen lächelte er dann über seine eigenen Geschichten, über dies oder jenes komische Erlebniß: „Ich sitze eines schönen Abends mit Dohm im Café Bauer, steht da ein Mann auf, der nicht weit von uns gesessen, und nimmt meinen schönen neuen, am Kleiderständer hängenden Hut, während er seinen alten Bibi da läßt. J, Dich werd' ich kriegen, dacht' ich, bezahle schnell, nehme die scheußliche Kopfbedeckung des Kerls und gehe ihm mit Dohm nach. In der Friedrichstraße sehen wir noch, wie er sich eitel mit meinem neuen Hut in den Schaufenstern spiegelt, dann, vor dem Oranienburger Thor, tritt er in eins der dortigen Bierlokale ein. Wir ihm nach, und während er das Zimmer einmal verläßt, nehme ich schnell meinen Hut und hänge seinen alten Deckel hin. Und nun warteten wir, wenn der Hallunke fortgehen würde. Kinder, das Gesicht des Kerls, als er den stiebitzten neuen Hut nehmen wollte und seine grauenhafte Pelle wiederfand, das Gesicht, das vergeß' ich nicht, und wenn ich hundert Jahr alt werde!“ Er sollte es doch vergessen, wie er in jüngster Zeit auch nicht mehr wußte, daß er einst Jahrzehnte hindurch eine der festesten Stützen des „Kladderadatsch“ gewesen, der ihm nicht zuletzt seine große Volksthümlichkeit verdankte, was wäre der Kladderadatsch ohne Scholz' blasirt-verschmitzten Napoleonskopf, ohne den Bismarck mit den drei Haaren, ohne so manch' andere geistsprühende, treffende Zeichnung von dauerndem kulturhistorischen Interesse! Dabei war Scholz durchaus kein Politiker, er kümmerte sich wenig um Parteien und Kämpfe, ihm war die Politik nur Mittel zum künstlerischen Zweck — darin sah er seine Aufgabe, sie erfüllte er mit vollster Hingebung, nur als humorbegabter, als trefflicher, als deutscher Künstler, als unser erster, verdienstvollster Karikaturenmaler. Und daneben ein Mensch, so brav, so gut, so sich und seinen Freunden getreu, wie man wenige findet — dem Liebe und Freundschaft weit über das Grab hinaus erhalten bleiben! — —

Paul Lindenberg.

...lche im vorigen Jahre bei dem Regiment als ...jährige dienten, zu Vizewachtmeistern befördert.

— [Militärisches.] Hentschel, ...ug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Thorn, zum ...t.-Depot in Münster, unter Kommandirung ...h Minden, zur Verwaltung des Filial-Art.-...pots daselbst; Walters, Zeuglt. von der Art.-Depot-Insp., zum Art.-Depot in Thorn ...setzt; die Vizefeldwebel Richert vom ...ndw.-Bezirk Thorn, zum Sek.-Lt. der Res. ... Inf.-Regts. Nr. 129 und Lorenz von ...aselben Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lt. der ...s. des Inf.-Rgts. von der Marwitz (8. Pomm.) ... 61, befördert; Friedländer, Pr.-Lt. ... der Res. des Ulan.-Rgts. von Schmidt ... Pomm.) Nr. 4, der Abschied bewilligt.

— [Bezirks-Eisenbahnrath.] In der am ...d. Mts. in Bromberg abgehaltenen und nur schwach ...chten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths in ...mberg war von den geschäftlichen Mittheilungen ... besonderem Interesse die Ankündigung wesentlicher ...ifermäßigungen für Futtermittel der Spezial-...fe I, II und III, welche bis auf weiteres, und für ...rfstreu und Torfmull, die bis zum 1. Sep-...ber 1894 gelten sollen. Zu diesen vorübergehenden ...nahmetarifen hat die in Aussicht stehende mangel-...e Ernte an Futter- und Streumitteln (Stroh, Heu ... w.) Anlaß gegeben. Anträge wegen der An-...me und schnelleren Beförderung von Stückgütern ...rend der durch die Sonntagsruhe bedingten Unter-...hung und wegen verschiedener Fahrplananschlüsse ...digten sich durch die Erklärungen der Direktion ... die Mittheilungen über den vorläufigen Entwurf ... nächsten Winterfahrplanes. Dieser Entwurf ist ... in der Bearbeitung. Beabsichtigt sind nach der ...er Sitzung vorgelegten Mittheilung u. a. die fol-...den Aenderungen: Für den Winter ist eine Ver-...samung der Züge rechts der Weichsel nothwendig. Der Anschluß des Zuges 63 an den Schnellzug 4 ...Insterburg, dessen Bedeutung sehr geringfügig ist, ... der dem Zuge 4 folgende Zug 18 den Verkehr ...mittelt, geht verloren. — Schnellzug 4 hält aus ...triebsrücksichten nicht in Marienburg, Zug 12 ver-...t dagegen zwischen Marienburg und Dirschau un-...telbar vor Zug 4. Der Uebergang vom Zuge 12 ... Zug 4 erfolgt daher für die Folge in Dirschau. — ... 9 erhält einen Aufenthalt von 20 Minuten in ...ng, um den Uebergang vom Zuge 1824 Osterode-...ng aufzunehmen. — Zug 612 soll von Praust bis ...thaus eine Stunde früher befördert werden, ab ...nzig 6.50 Vorm., in Karthaus 9.35 Vorm., und ...r wegen des Markt- und Gerichtsverkehrs in ...thaus. — Auf den Strecken Danzig-Zoppot, ...nzig-Neufahrwasser, Stolp-Stolpmünde und Bel-...-Kolberg wird der vorjährige Winterfahrplan ... soweit verändert, als es die Zuganschlüsse be-...en.

— [Handelskammer für Kreis Thorn] ...ung am 23. Juni. Herr Rosenfeld berichtet über ... gestern im Bezirks-Eisenbahnrath zu Bromberg ...logenen Verhandlungen. Aus seinen Mittheilungen ...n wir hervor: Vom 26. d. Mts. ab sollen sämmt-... Futterartikel der Tarifklasse II und III wie Mais ...irt werden, zwischen Warschau und Thorn soll ... besonderer Schnellzug eingelegt und der Frühzug ... Weichselstädtebahn Thorn-Marienburg durch-...ührt werden. Beide Angelegenheiten hatte die ...ndelskammer angeregt. Beschlossen wurde im ...schluß an die Tarifermäßigung für Futterartikel ... Bundesrath dahin vorstellig zu werden, die ...gangszölle für diese Artikel aufzuheben und die ...wirthschaftlichen Vereine um Unterstützung dieser ...ition anzugehen. Der Beschluß wurde gefaßt im ...blick auf den immer größer werdenden Futter-...ngel, der durch die bevorstehende Ernte nicht ge-...en werden wird. Herr Rosenfeld berichtet über ...gegangene Tarife und Verordnungen der König-...en Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Eine An-...ge des hiesigen Königlichen Eisenbahnbetriebsamts, ...es sich empfehle, einer hiesigen Speditionsfirma ... Erlaubniß zum Aufsacken von aus Rußland ...r Alexandrowo in loser Schüttung eingehenden ...reide- und Kleiesendungen auf dem Bahnhofe in ...orn, soweit das von den Interessen gewünscht wird, ...übertragen oder das Aufsacken allgemein freizu-...en, wird zunächst unbeantwortet gelassen, da die ...ndelskammer um Einstellung eines direkten russischen ...rifs für Thorn vorstellig geworden ist. Die Han-...skammer wird zu dieser Frage erst Stellung nehmen ... Eingang der Entscheidung auf letzteren Antrag, ...s Königl. Eisenbahn-Betriebsamt soll hiervon be-...richtigt werden. — Die von Herrn Schatzmeister ...dtrath Schirmer vorgelegte Rechnung für 1892 ...d Herrn Dietrich zur Prüfung überwiesen. Die Handelskammer zu Insterburg hat den ...trag um Beibehaltung der Staffeltarife ...erstützt. — Kenntniß genommen wird von mehreren ministeriellen Verfügungen bezüglich des Verkehrs mit dem Auslande und auch von der Mittheilung des Magistrats, daß Anordnungen getroffen sind, den Wünschen der Handelskammer bezüglich der Ufereisenbahn und des Ladegeleises zu entsprechen. — Der Bureau-Direktor des Landtages theilt mit, daß die Eingabe der Handelskammer bezüglich des Ergänzungssteuer 2c. -Gesetzes durch die Beschlüsse des Landtages erledigt sind.

— [Der offizielle Bericht über den hiesigen diesjährigen Wollmarkt] liegt nunmehr vor. Die Anfuhr betrug 686 Ztr. gewaschene und 2211 Ztr. ungewaschene Wolle. Auf Stadtlager befanden sich 200 Ztr. gewaschene und 300 Ztr. Schmutzwolle. Unverkauft blieben 200 Ztr. gewaschene Wolle; bezahlt wurde fein gewaschene Wollen mit Mk. 114—125, gute Mittelwollen mit Mk. 97—114, Schmutzwollen mit Mk. 41—44. Preisrückgang sonach gegen das Vorjahr Mark 10—15 für gewaschene und Mk. 5—6 für ungewaschene Wollen. Besitzer hatten die günstige Konjunktur im März benutzt und damals die Wolle vom Stamm ungewaschen verkauft. Vor dem Markt sind hier gehandelt worden 400 Ztr. gewaschene und 5000 Zentner ungewaschene Wollen.

— [Unterrichtsanfang in den städtischen Schulen.] Wie bekannt, hatte die Schuldeputation die Neuerung getroffen, versuchsweise den Anfang des Schulunterrichts auf 7 Uhr morgens festzusetzen. Da indessen die dauernde Einführung dieser Einrichtung Unzuträglichkeiten mit sich brachte, hat die Schuldeputation gestern den Beschluß gefaßt, nach den Sommerferien den Beginn des Unterrichts in allen städtischen Schulen wieder auf 8 Uhr zu verlegen. Ganz besonders waren es sanitäre Gründe, welche die Schuldeputation zu diesem Beschluß veranlaßten.

— [Turnverein.] Die gestrige Hauptversammlung hatte den Zweck, die Betheiligung des Vereins an dem Gauturnen in Bromberg am 2. Juli, sowie an dem Kreisturntag in Danzig am 22.—24. Juli zu regeln. Es wurde beschlossen, die erste Riege in Stärke von 6 Mann nach Bromberg und von 7 Mann nach Danzig zu entsenden behufs Theilnahme am Wettturnen und Aufführung einer Mustergruppe. Die beiden Stimmen des Vereins beim Kreisturntage wurden dem Turnwart Kraut und dem Kassenwart H. Loewenson übertragen, die Stellvertretung dem zweiten Turnwart Noetzel. Außerdem wurde beschlossen, Freitag, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr auf dem Turnplatze ein Wettturnen innerhalb des Vereins zu veranstalten, für welches an jede der drei Riegen besondere Forderungen gestellt und jeder Turner nur mit seinen Riegengenossen verglichen wird. Es wird erwartet, daß sich alle aktiven Mitglieder daran betheiligen. Die Verkündigung der Sieger, nach Riegen geordnet, findet nach dem Turnen bei Nicolai statt.

— [Theater.] Heute Abend gelangt Lessing's herrliches Lustspiel „Minna von Barnhelm“ bei ermäßigten Preisen zur Aufführung. Morgen wird die lustige Operette „Boccaccio wiederholt. Wir können in Anbetracht der vorzüglichen Kräfte, über welche die Direktion verfügt, den Besuch der Vorstellungen aufs Angelegentlichste empfehlen.

— [Die Verpachtung der Bahnhofwirthschaft in Kobylin] (Strecke Lissa-Ostrowo) soll am 1. Oktober erfolgen. Angebote sind an das Betriebsamt in Lissa zu richten.

— [Zum gestrigen Feuer] erfahren, wir noch, daß sich das hiesige Pionierbataillon in ganz hervorragender Weise bei den Löscharbeiten betheiligt hat. Als erste Spritze langte auf der Brandstätte die städtische Ziegeleispritze an; ihr hauptsächlich ist es zu danken, daß das angrenzende Gebäude vom Brande verschont blieb.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Die Arbeitertochter Anna Soponski aus Th. Papau wegen schweren Diebstahls mit 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stanislaus Piotrowski aus Schönsee wegen gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruch mit 4 Monaten 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Johann Muzalewski aus Kornatowo wegen schweren Diebstahls und Beleidigung mit 1 Jahr 1 Woche Gefängniß, der Einwohner Franz Behrendt auf Kokotzko wegen Körperverletzung mit 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Anton Siemenecki aus Unislaw wegen Diebstahls und versuchten schweren Diebstahls mit 2 Monaten 1 Tage Gefängniß. 2 Sachen wurden vertagt.

— [Gefunden] wurden drei Schlüssel auf der Breitenstr.; eine Karte vom Kreise Thorn auf der Chaussee nach Gremboczyn; ein evangelisches Gesangbuch in einem Geschäft des Altst. Marktes. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Meter über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Juni.

Fonds: fest.			23.6.93.
Russische Banknoten		215,05	215,75
Warschau 8 Tage		214,50	215,30
Preuß. 3% Consols		86,90	86,80
Preuß. 3½% Consols		100,80	100,60
Preuß. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		66,80	66,90
do. Liquid. Pfandbriefe		65,20	65,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,00	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile		184,90	184,10
Oesterr. Banknoten		165,60	165,60
Weizen:	Juni-Juli	159,50	160,50
	Sept.-Okt.	164,25	166,00
	Loco in New-York	72 c	71⅞
Roggen:	loco	146,00	146,00
	Juni-Juli	148,70	149,00
	Juli-Aug.	149,25	150,00
	Sep.-Okt.	153,50	154,50
Rüböl:	Juni-Juli	49,70	49,60
	Septbr.-Oktbr.	49,90	49,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,10	38,20
	Juni-Juli 70er	36,40	36,60
	Sept.-Okt. 70er	37,00	37,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	57,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,50 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Juni 1893.

Wetter: trübe.
Weizen: etwas matter, 128 Pfd. bunt 144 M., 130 Pfd. bunt 146 M., 132/3 Pfd. hell 148/50 M., 134/35 Pfd. hell 151 M.
Roggen: fest, 121/23 Pfd. 126/28 M., 125/6 Pfd. 129/30 M.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: gefragt, 154/60 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Holzeingang auf der Weichsel

am 23. Juni.

Berliner Holz-Komtoir und M. Silber durch Labenski 3 Traften, für Berliner Holz-Komtoir 819 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 359 Tannen-Balken und Mauerlatten, 2 Eichen-Plançons, 12 024 Eichen-einfache Schwellen, 5736 Eichen-Weichen, für Silber 35 Kiefern-Mauerlatten, 3 Eichen-Plançons, 167 Eichen-Rundschwellen; Mos. Don durch Appelbaum 3 Traften 2111 Kiefern-Rundholz; Schwiff u. Warszawski, Hufnagel u. Mandel durch Siwek 5 Traften für Schwiff und Warszawski 2317 Kiefern-Rundholz, 130 Kiefern-Mauerlatten, 19 Kiefern-Sleeper, 499 Eichen-einfache Schwellen, für Hufnagel und Mandel 367 Kiefern-Rundholz; N. Kiehl durch Panczik 1 Traft 2530 Kiefern-Mauerlatten; Jul. Schulz durch Rubis 1 Traft 356 Kiefern-Rundholz, 114 Tannen-Rundholz, 26 Rundbirken, 3 Rundweißbuchen; Jul. Schulz und Fr. Sack durch Sdanowski 3 Traften für Jul. Schulz 232 Kiefern-Rundholz, für Fr. Sack 1799 Kiefern-Rundholz; Th. W. Falkenberg durch Strauch 3 Traften 1845 Kiefern-Rundholz; H. Grünberg 1 Traft 390 Kiefern-Mauerlatten, 6 Kiefern-einfache Schwellen, 4409 Eichen-einfache Schwellen; Habermann u. Moritz durch Schmidt 4 Traften 1701 Kiefern-Rundholz, 20 Eichen-Rundholz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. Juni. Der Kaiser richtete ein sehr herzliches Beileidstelegramm an Lady Tryon.

Leipzig, 24. Juni. Bei der gestern stattgehabten Stichwahl erhielt der nationalliberale Kandidat Professor Hasse 16 241, sein Gegenkandidat der Sozialist Pinkau erhielt nur 14 235 Stimmen. Hasse ist somit gewählt.

Wien, 24. Juni. Die „Pol. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Ein Irade des Sultans ordnet an, daß vier türkische Seeoffiziere, ein Leutnant, zwei Fähnriche und ein Kadett nach Deutschland entsendet werden sollen, um dort auf einem deutschen Artillerieschulschiff in Dienst zu treten, dieselben werden mit den in der preußischen Armee dienenden türkischen Offizieren drei bis vier Jahre in Deutschland verbleiben.

London, 24. Juni. Ueber die fürchterliche Katastrophe, von welcher das Mittelmeergeschwader heimgesucht worden, erhalten wir folgende nähere Mittheilungen: Der Chef des Geschwaders, Admiral Georg Tryon, war im Begriff bei Tripolis zu manöveriren, als sein Panzerschiff „Viktoria“ mit dem Panzerschiff „Camperdown“ zusammenstieß. Der Zusammenstoß war so stark, daß die Victoria förmlich umgeworfen wurde. Dieselbe sank sofort und von der 650 Mann starken Besatzung konnten nur 250 Mann gerettet werden. Admiral Tryon und 21 Offiziere befinden sich unter den Todten. Tryon galt als ausgezeichneter Admiral. Die 250 Geretteten wurden nach Molter gebracht. Das Panzerschiff Camperdown ist ebenfalls sehr defekt. Dasselbe hat 10 000 To. Gehalt und wurde vor 10 Jahren gebaut. Es mußte nach dem Dock bugsirt werden. Das Admiralschiff Viktoria hatte bereits im Jahre 1892 im Mittelmeere einen Unfall erlitten. Die Katastrophe erregt in Marinekreisen und im Publikum großen Zweifel bezüglich der Geschicklichkeit der Offiziere bei dem Geschwader.

London, 24. Juni. Die Schiffskatastrophe des Kriegsschiffes „Viktoria“ erregt andauernd die ungeheuerste Aufregung. Große Menschenmassen belagern die Admiralität, um die Namen der Geretteten zu erfahren. Die „Viktoria“ war das schönste und größte Schiff der englischen Kriegsmarine; sie kostete 15 Millionen Pfund. Das Schiff „Camperdown“ wurde vom Kapitän Jones kommandirt. Das größte Unglück ist dadurch verursacht, daß die „Viktoria“ so schnell sank, daß die wasserdichten Abtheilungen nicht geschlossen werden konnten. Admiral Tryon weigerte sich, das untergehende Schiff zu verlassen.

Paris, 24. Juni. Ducret, der Chefredakteur der „Cocarde“, wurde verhaftet.

New-York, 23. Juni. Ein großer Theil der Stadt Tellomak ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Da das Feuer an verschiedenen Stellen ausgebrochen, so wird Brandstiftung vermuthet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Steppdecken in Seide, Wolle und Baumwolle von 3 Mark an.

Kinderhemden, gut gearbeitet, von 30 Pf. an.
Weiße Kinderhosen von 50 Pf. an.
Damenhemden, von gutem Stoffe, von 90 Pf. an.
Damenhosen, in eleganter Ausführung, von 1,25 M. an.
Damenjacken, in verschiedensten Stoffen, v. 1,25 M. an.
Weiße Unterröcke mit breit. Stickerei von 1,50 M. an.
Frisirmäntel, elegant garnirt, von 3 M. an.
Elegante Damenschürzen von 60 Pf. an.
Kinderschürzen, enorm billig.
Gestickte elegante Kinderkleider von 3 M. an.
Staubröcke, in größter Auswahl, von 1,80 M. an.
Elegantsitzende Corsettes von 1 M. an.
Erstlings-Hemdchen, Jäckchen und Steckkissen in überraschend großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Hemdentuche, in nur besten Qualitäten, von 18 Pf. an.
Dowlasse, Renforce u. Shirtings, in den verschiedensten Breiten, besonders billig.
Prima Halbleinen, in allen Breiten, von 30 Pf. an.
Gediegenes Hemden-Leinen, sehr billig.
Laken-Leinen, ohne Nath, von 60 Pf. an.
Dimitys, in den verschiedensten Mustern, v. 30 Pf. an.
Ein Posten vorzügliche Piqués, so lange der Vorrath reicht, a Elle 25 Pf.
Weiße Bezugstoffe, ohne Nath, a Elle 50 Pf.
Damaste zu Bezügen, besonders preiswerth.
Negligée-Damaste und Croisees, in allen Qualitäten.
Bett-Einschütte, in größter Auswahl und nur federdichten Qualitäten, sehr preiswerth.
Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.

Haltbare Küchenhandtücher, Dtzd. von 2,50 M. an.
Gläser-, Messer- u. Tellertücher, Dtzd. von 2 M. an.
Staubtücher, in verschied. Größen, Dtzd. von 1 M. an.
Gesichtshandtücher, in großer Auswahl, Dtzd. von 3,50 M. an.
Paradehandtücher von 75 Pf. an.
Leinene Tischtücher, in größt. Auswahl, v. 1,25 M. an.
Tischgedecke enorm billig.
Caffeedecken, in all. denkbaren Mustern, v. 1,75 M. an
Hochelegante Caffeegedecke besonders billig.
Dunkle Tischdecken, in groß. Auswahl, v. 1,20 M. an.
Bettdecken, in Tüll- u. Filet-Guipur.
Weiße u. farb. Waffel- u. Piquédecken in größt. Auswhl.
Schlafdecken in größter Auswahl, sehr billig.

Kinder-Steppdecken in allen Farben, sehr billig.
Kinderwagendecken von 1,75 M. an.
Elegante Schlafdecken von 3,50 M. an.
Badelaken u. Frottirhandtücher zu erstaunl. bill. Preisen.
Badeanzüge in den verschiedensten Größen.
Weiße und crême Gardinen in unübertroffen großer Auswahl, ganz besonders billig.
Lambrequins, in crême und weiß, von 80 Pf. an.
Eleg. Tischdecken, Portieren u. Teppiche, i. all. Preislag.
Läuferstoffe, in den verschiedensten Breit., v. 25 Pf. an.
Größte Auswahl in gutsitzend. Oberhemden, Kragen und Manschetten.
Elegante Kinder-Taschentücher, Dtzd. von 1 M. an.
Battist-Damen-Taschentücher, Dtzd. von 2,40 M. an.
Reinleinen Bielefelder Taschentücher, Dtzd. v. 3 M an.

Badetücher u. Badeanzüge enorm billig. Badehandtücher v. 70 Pf. an.

Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.

Breitestraße 14, S. David, Thorn.

Knaben-Blousen von 1,50 Mark an.
Damen-Blousen sehr billig.

Uebernahme completter Wäsche-Ausstattungen.

Danksagung.

Für die mir von allen Seiten erwiesene Theilnahme bei dem so schweren Verlust meines theuren Gatten sage ich allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank, insbesondere dem Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg** und der **Thorner Liedertafel.**

Elise Hirschfeld.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. Juli d. Js. werden: um 8 Uhr in dem Hause Bromberger Vorstadt Waldstraße Nr. 94
1 Hobelbank;
um 9 Uhr auf dem Rathhaushofe
1 birkenes Wäschespind,
1 birkene Kommode,
1 Waschtisch und
1 braunes Ripssopha;
um 9½ Uhr im Jakobshospital
Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten öffentlich versteigert werden.

Thorn, den 21. Juni 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 26. und Dienstag, den 27. Juni 1893
werde ich in **Gollub** in dem Lokale des Herrn **Arndt**
Sammet, Seide, Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Velvet, Gardinenzeuge, Ballstoffe, Satin, Wolle, 1 Diamanten-Ring u. a. m.
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Briesen, 23. Juni 1893.

Sellke, Gerichtsvollzieher

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8 Zimm., 1. Et., 1200 M., Mellin- und Ulanenstr.-Ecke.

Zimm.		Etage	Preis		Straße
6	Zimm.,	2. Et.,	1000	M.,	Schulstr. 23.
6	„	part.,	600	„	Hofstr. 7.
6	„	1. Et,	1200	„	Breitestr. 6.
6	„	3. „	750	„	Breitestr. 17.
6	„	1. „	900	„	Fischerstr. 53.
6	„	1. „	900	„	Schulstr. 21.
5	„	3. Et.,	900	„	Baderstr. 24.
5	„	3. „	825	„	Gerechtestr. 35.
5	„	1. „	1200	„	Bromb.-Str. 33.
5	„	2. „	1100	„	Bromb.-Str. 33.
5	„	Part.-„	800	„	Brückenstr. 8.
4	„	parterre	450	„	Klosterstr. 20.
4	„	1. Et.,	450	„	Coppernikusstr. 9.
4	„	3. „	500	„	Jacobstr. 13.
4	„	Lagerräume	300	„	Coppernikusstr. 9.
3	„	1. Et.,	370	„	Mauerstr. 36.
3	„	2. „	270	„	Schillerstr. 8.
3	„	3. „	360	„	Mauerstr. 36.
3	„	1. „	260	„	Mellinstr. 66.
3	„	3. „	400	„	Breitestr. 38.
3	„	3. „	300	„	Mellinstr. 88.
3	„	1. „	240	„	Culm. Chaussee 54.
3	„	3. „	300	„	Culmerstr. 22.
3	„	2. „	350	„	Fischerstr. 53.
3	„	1. „	330	„	Mellinstr. 76.
3	„	parterre	450	„	Schulstr. 21.
3	„	part.	240	„	Hofstr. 8.
2	„	2. Et.,	120	„	Mellinstr. 88.
2	„	3. „	200	„	Coppernikusstr. 5.
2	„ mbl.	2. „	40	M.,	Breitestr. 8.
2	„	2. „	210	„	Baderstr. 4.
2	„	2. „	270	„	Mauerstr. 52.
2	„	3. „	276	„	Tuchmacherstr. 4.
1	„	2. Et.,	90	„	Mauerstr. 61.
1	„	3. „	80	„	Tuchmacherstr. 11.
1	„	1. „	140	„	Heiligegeiststr. 6.
1	„	4. „	195	„	Jakobsstr. 17.
1	„ mbl.,	1. „	20	„	Jacobstr. 13.
1	„	möbl.	12	„	Schloßstr. 4.

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Keller-Restaurant 400 M., Gerechtestr. 35.

Gesucht eine Stube für eine einzelne Person. Offerten erb. in die Exped. d. Ztg. unter **Nr. 12.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Berliner Waaren-Bazar

für

Gelegenheits-Einkäufe

Thorn, Altstädtischer Markt 16.

Folgende Gelegenheits-Einkäufe empfehlen wir, nur so lange der Vorrath reicht, zu nachstehenden Preisen der geneigten Beachtung!

1 Sortiment Prima leinene Herrenkragen,
Steh- und Umlegekragen, in den neuesten Formen, wie solche nur in den Geschäften ersten Ranges geführt werden, verkaufen wir nur so lange der Vorrath reicht **anstatt 7,50—8 Mk. per Dtzd. für Mk. 4,50 per Dtzd.**

1 Sortiment Prima leinene Herrenstulpen
anstatt per Dutzend Mark 12,00 für Mark 6,00 per Dutzend.

1 Sortiment Prima leinene Herren-Chemisetts
anstatt per ½ Dutzend 9,00, für Mark 4,50 ½ Dutzend.

1 Sortiment Herren-Crawatten,
in Qualität und Farbenstellungen unübertroffen, anstatt per Stück 2,00, 2,50 u. 3,00 Mark für 0,75, 1,00, 1,25 u. 1,50 Mk. p. Stück.

Echt schwarze und farbige Strümpfe.

Sommer-Tricotagen, Socken, schwarze Schürzen u. s. w.
nur so lange der Vorrath reicht
zu unglaublich billigen Preisen.

Das Geschäft ist werktäglich geöffnet: Vormittags von 8—1 Uhr, Nachm. 2—8 Uhr **im früheren Geschäftslokal der Herren Lewin & Littauer,**

Altstädt. Markt 16.

Sonntags bleibt das Geschäft geschlossen.

Volksbibliothek.

Die Bibliothek bleibt **vom 5. Juli bis 1. August geschlossen.** Die entliehenen Bücher sind **sämmtlich** zur vorschriftsmäßigen Revision, der erforderlichen Reparaturen sowie der Einstellung neuer Bücher wegen **bis Ende Juni** an die Bibliotheks-Verwaltung abzuliefern.

Thorn, im Juni 1893.

Das Curatorium der städtischen Volksbibliothek.
gez. **W. Hirsch,** Professor.

Selten günstiges Angebot für Wiederverkäufer!

Berliner Engros-Lager

für

Gelegenheits-Einkäufe,

Altstädt. Markt 16.

1 Posten Maschinengarne,
1 Posten Häkelgarne,
1 Posten Langhaspel-Zwirn,
1 Posten Pfund-Zwirn,
1 Posten Carton-Zwirn,
1 Posten fil de lin,
1 Posten Hemdenknöpfe,
1 Posten ganz moderne Kleiderknöpfe,
1 Posten Gurtbänder, Kleiderschnüre, Hosenknöpfe u. s. w.
enorm billig.
1 Posten englische Briefbogen.

Sonntag bleibt d. Geschäft geschlossen.

Das Geschäft ist werktäglich geöffnet:
Vormittags von 8—1 Uhr, Nachmittags 2—8 Uhr.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Das Bestreben **Geld** zu sparen ist allgemein. Jeder Raucher dürfte aus diesem Grunde schon den **kostspieligen Cigarren** den **bedeutend billigern** und **wohlschmeckenden Pfeifentabak** vorziehen.

Richard Berek's Sanitätspfeife
empfiehlt sich durch ihre **sinnreiche Einrichtung,** welche ein **sparsames** und **trockenes Rauchen** ermöglicht ganz von selbst. **Richard Berek's Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.**

Elegante Hauspfeifen
mit Palisander-Rohr
No. 14 ca. 100 cm. lang Stück M. 3.—
mit echt wohlriechend Weichselrohr:
No. 12 ca. 70 cm. lang Stück M. 4.—
„ 8 „ 90 „ „ „ „ 5.—
„ 88 „ 110 „ „ „ „ 6.—

Kurze Pfeifen:
das Stück 2, 2½, 3, 3½, 4—8 Mark.

Richard Berek's gesetzlich geschützte
Sanitäts-Tabake
zeichnen sich besonders aus durch Wohlgeschmack und Milde
das Pfund 1, 1½, 2, 2½, 3 Mark.
Vers. geg. Nachn. od. vorherg. Einsendg. des Betrages. Porto wird berechnet. Bei Aufträgen von Mk. 10.— an freie Zusendung durch den allein. Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 22 in Ruhla i. Th.

Ausführlich. Preisverzeichniss mit Abbildungen auf Wunsch vollständig kostenlos. Wiederverkäufer überall gesucht.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Zu vermiethen per 1./10. 93:
Hochparterre-Wohnung f. 800 Mk.,
5 Zimmer, 1 Küche, 2 Kammern, 1 Bodenkammer nebst Waschküche u. großem Trockenraum, mit Wasserleitung und Kanalisation. — Mit Pferdestall 900 Mark. — Zu erfragen **Brückenstr. 28,** im Geschäftslokal von **B. Hozakowski.**

Kaysus Pfeffermünz-Caramellen,
Packet **25 Pfg.** ächt bei **Anton Koczwara,** Drogerie in **Thorn** 6207.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 25. Juni cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Nchm. 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Hiege, Stabs-Hoboist.

Pius-Verein.

Sonntag, den 25. Juni 1893:

Sommerfest

im Victoriagarten,
wozu die Katholiken Thorns und Umgegend eingeladen werden.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 25. d., Nachm. 4 Uhr, Schlußübung im Exerzierhause. Nachher Stiftungsfest bei Nicolai.

Zu dem Sängerfest in Graudenz am 25. Juni 1893 fährt Dampfer „Moltke“ früh 6 Uhr Thorn ab.
Fahrpreis 1 Mark.

Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Stadtbahnhof 3 Uhr 8 Min. Nm.
Rückfahrt v. Ottlotschin 8 Uhr 50 Min. Abds.
Fahrkarten-Vorverkauf bei Herrn Buchhändler **Justus Wallis** von 11—1 Uhr Mittags. Um zahlreichen Besuch bittet
R. de Comin.

Gustav Meyer,
Optisches Institut,
Seglerstr. 23 u. Coppernikusstr.-Ecke,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Brillen und Pince-nez in Gold-, Doublé-, Nickel-, Stahl- und Hornfassungen** mit den besten **Rathenower Crystallgläsern** zu den billigsten Preisen. Desgleichen zur bevorstehenden Reisesaison **Krimstecher** von 12 Mark an. **Sämmtliche Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Neue Sendung
Matjesheringe
empfing und empfiehlt
E. Bodammer, Concordia, Mocker.

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich in Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Eine goldene Damenuhr
nebst Kapsel, auf der Rückseite **G. K.** gezeichnet, auf dem Wege Breitestr.-Bachestr.-Katharinenstr. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben bei **Kuntze & Kittler.**

Liederfreunde.

Pünktlich 7[15] Uhr zur Empfangnahme der Billets auf dem Stadtbahnhofe.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 25. Juni cr.:
(Mit Extra-Ausstattung.)

Boccaccio.
Operette in 3 Akten.

Montag, den 26. Juni cr.:

Der Hypochonder.
Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 25. Juni 1893.

Wiener Café in Mocker:

Außerordentlich großes

Volks-, Johannis- und Sommernachtsfest

Concert,

ausgeführt von der Gesammtkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung d. Kapellmeisters Hrn. **Schallinatus.**

Riesentombola,
nur nützliche Gewinngegenstände.

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Bei eintretender Dunkelheit feenhafteste Beleuchtung des Gartens durch bengalisches Licht, Feuerbälle und ca. 1000 Stück Lampions.

Grosses Brillant-Luftfeuerwerk,
gefertigt und abgebrannt durch den Pyrotechniker Herrn **Pietzsch.**

Aufsteigen eines Riesenluftballons mit Feuerwerk.

Beginn d. Concerts Nm. 4 Uhr, Ende 12 Uhr.

Von 10 Uhr abends: Tanzkränzchen.

Eintritt a Person 30 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1892/93 haben für ihre Person freien Eintritt.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

2 tüchtige Schneidergesellen
find. dauernde Beschäftig. Junkerstr. 7, 3 I.

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Centralversandt durch **C. Lück in Colberg.** Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Tacht, Raths-Apotheke** und in der **J. Mentz'schen Apotheke.** In **Mocker** bei Apotheker **Fuchs.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 147 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 25. Juni 1893.

Aus dem unheimlichen Berlin.

Kriminalistische Skizzen von **Paul Lindenberg**.
(Nachdruck verboten.)

VIII.

Eine Razzia durch die Verbrecherlokale.

„Heute Abend acht Uhr an der Jerusalemerkirche, südliche Seite, gegenüber der Oranienstraße", so lautete die Depesche, die vor kurzem der Schreiber Dieses von einem ihm bekannten Kriminal-Kommissar erhielt. Ein naßkalter April-Abend, noch in ihre Wintermäntel gehüllt, hasteten die Passanten die glitschrigen Straßen entlang; um die trübe leuchtenden Laternen hatten sich kleine Nebelwölkchen gelagert, und die Lichter der Schaufenster spiegelten sich in einzelnen Regenpfützen wider; Lastwagen, Equipagen, Droschken rasselten auf dem Pflaster dahin, das scharfe Läuten der Pferdebahnwagen vermischte sich mit den „Hüs", den langgezogenen „Ohos" der Kutscher, die alle Augenblicke ihre Pferde bald schärfer antreiben, bald schnell zurückhalten mußten, da der Fuhrwerksverkehr in dieser Gegend ein ungemein starker ist und die Nässe des Fahrdammes eine verschärfte Aufmerksamkeit erforderte; häufig trat eine durcheinander wirrende Stockung ein, denn dort an einer Straßenecke war das Pflaster aufgerissen, und im Scheine lodernder, roth glühender Pechfackeln sah man muskulöse, den Oberkörper halb entkleidete Gestalten mit Spitzhacke und Schaufel arbeiten. Auf dem Bürgersteige derselbe rege, nie müde Verkehr, dasselbe rastlose Vorbeihasten und Hin- und Herwogen; die Fabriken, die Bureaus, die Werkstätten waren soeben geschlossen worden, und immer neue Menschenströme ergossen sich in dichten, dunklen, eiligen Trupps auf die regenfeuchten Straßen, die von fortwährendem dumpf-rauschenden Lärm erfüllt waren, und aus derem fieberndem Treiben sich in weitem Geviert gebieterisch ernst, wie eine schwermüthige Ruhe-Insel inmitten des brandenden Meeres, die rothleuchtenden Mauern der Jerusalemer Kirche erhoben.

In einer von dem Thor der Kirche gebildeten Ausbuchtung war zur achten Stunde eine kleine Zahl von Männern versammelt, die plaudernd beieinander standen und bei dem hier vorbeifluthenden Getriebe nur geringe Aufmerksamkeit erregten; hin und wieder blos blickte ein Passant verwundert auf die Schaar, zuweilen hörte man auch wohl ein fragendes: „Nanu, was wollen denn Die?" und als Antwort ein: „'s scheinen Sozialdemokraten zu sein, wollen vielleicht irgend 'ne Versammlung sprengen!" Die zwölf Männer waren sämmtlich Kriminalpolizisten, welche telegraphisch hierher beordert worden waren und sich in verhalten gesprochenen Muthmaßungen ergingen, was von „oben", den vorgesetzten Behörden, für den Abend und die Nacht geplant sein mochte; in ihrem Aeußeren unterschieden sie sich durch nichts von dem übrigen Straßenpublikum, nur daß kein einziger von ihnen trotz der regendrohenden Wolken einen Schirm, dagegen jeder einen Stock hatte, der, wenn er zufällig auf die Trottoirplatten stieß, einen schweren, metallenen Klang von sich gab, und daß die Mehrheit von ihnen in der ganzen Haltung den früheren, langjährigen Militärberuf verrieth.

Zwei Herren traten jetzt auf die Wartenden zu, die ihre Hüte lüfteten und eine dienstliche Haltung annahmen; es waren ein Kriminal-Kommissar und ein Kriminal-Wachtmeister, welche die Beamten hierher bestellt hatten; letztere schaarten sich in engem Kreise um den Kommissar, der sein Notizbuch hervorgezogen hatte und einige Bemerkungen verlas: „Wir suchen zunächst die Kneipen von Willsen, Flinß, Menge ab, dann den Bergwald'schen Keller, und, wenn noch Zeit ist, den Friedrichshain. Alles, was sich nicht legitimiren kann, wird mitgenommen. Hier kommt es besonders auf zwei Persönlichkeiten an, den Schlosser Behrens, an dem letzten Ernesti'schen Einbruch betheiligt, große Figur, schwarzes Haar, kleinen Schnurrbart, soll den linken Fuß etwas nachschleppen, und den Kaufmannsgehilfen Rebbes Salomon, etwa fünfundzwanzig Jahre alt, kleine Natur, gestern aus Posen zugereist, wo er einen Geldbrief unterschlagen hat. — Müller, Sie besetzen mit dreien stets den Hof und zweiten Ausgang, drei andere bleiben vor der Thür oder vertheilen sich ein wenig, die übrigen kommen mit mir herein. „Vorwärts denn!"

Der Trupp setzte sich, um nicht aufzufallen in kleineren Abtheilungen, in Bewegung, schon nach wenigen Minuten in der Oranienstraße Halt machend und sich nach der gegebenen Vorschrift vertheilend. Man sah von außen dem Hause nicht an, daß sich in ihm ein Restaurant befand, nur das Schaufenster eines Geschäftslokals und neben ihm ein schmaler Eingang zum Laden gingen auf die Straße hinaus; die Holzjalousien zum Schaufenster waren heruntergelassen und die Scheiben der Ladenthür mit dichten Vorhängen bedeckt, sodaß nur ein schwacher Lichtstrahl hindurchschimmerte, jegliche Aufschrift fehlte. Der Kommissar trat mit einigen Beamten ein; der lange Raum, in welchem einige Gasflammen ohne jegliche Glas- bezügl. Porzellan-Umhüllung brannten, war mit dickem Tabaksrauch erfüllt, an den kleinen Tischen saßen Bier und Schnaps trinkende Männer jeglichen Alters, meist wie Arbeiter gekleidet, sich mit einander unterhaltend, merkwürdiger Weise in verhältnißmäßig ruhigem Tone, daß von dem vielfachen Stimmengewirr nichts auf die Straße drang. Das Eintreten der Beamten erregte im ersten Moment keine Aufmerksamkeit; plötzlich aber, auf ein irgendwie und von irgend einer Stelle aus gegebenes Zeichen, wandten sich Aller Blicke den Eintretenden zu und hörte das Plaudern theils ganz auf, theils sank es zu einem leisen Flüstern herab. Sämmtliche Gäste wußten, was das Erscheinen der Neu-Angekommenen zu bedeuten hatte; hier sah man ein flüchtiges Erbleichen, dort ein scheues Hin- und Herrücken, da wisperten sich zwei nebeneinander Sitzende hastig etwas zu, sonst war von einer besonderen Unruhe oder Aufgeregtheit nichts zu merken, am wenigsten auf Seite des Wirthes, der an dem den langen Raum an der hinteren Schmalseite abschließenden Buffet ruhig weiter hantirte, scheinbar gar keine Kenntniß von dem Vorgang nehmend.

Der Kriminal-Kommissar, in die Mitte des Lokals gelangt, rief mit lauter Kommando gewohnter Stimme: „Einen Augenblick Ruhe! Wir sind Kriminalpolizisten! Alles hat sich zu legitimiren! Wer keine Legitimation hat, tritt bei Seite und folgt zur Wache! Niemand verläßt vorläufig das Lokal!" Sofort nach diesen Worten traten die Beamten an die einzelnen Tische heran und ließen sich die Legitimationen zeigen, die meistentheils in den Karten der Alters- und Invaliditäts-Versorgung bestanden; wer keine Papiere bei sich hatte, stellte sich mit den übrigen Nichtlegitimirten zusammen, was meist in größter Ruhe geschah, höchstens daß Ausrufe wie: „Nanu, ick habe doch nischt jemacht!" oder: „Nich 'mal seinen Topp Bier kann man in Ruhe trinken!" oder: „Ueberall ooch stören eenen die Greifer*) und ick hab' doch schon lange nich mehr wat uf'm Kerbholz!" fielen. Einer der bei Seite Gestellten wandte sich der Hinterthür zu: „Zurück!" rief ihm der hier postirte Kriminalschutzmann entgegen. „Na, ick will ja man blos uf'n Oogenblick verduften und komme jleich wieder!" meinte das verbummelt aussehende Individuum, und auf einen Augenwink des Kommissars wurde ihm die Erlaubniß ertheilt. Gleich darauf erschien vom Hofe her einer der dort Wache haltenden Beamten und flüsterte dem Kommissar unauffällig einige Worte zu; der letztere wand sich durch einige Stuhlreihen und trat an einen mit zwei Weißbiergläsern und einer mächtigen Schnupftabaksdose versehenen Tisch heran, an welchem ein aufmerksam den „Vorwärts" lesender Mann saß: „Sie da, steh'n Sie 'mal auf und treten Sie bei Seite!" — Der Mann blickte mit gut geheuchelter Verwunderung empor: „Nanu, warum denn, wat is'n los? Ich habe ja meine Papiere schonst jezeigt, Herr Kommissar. Woll'n Se se ooch noch seh'n?" und er zog eifrig ein beschmudelles, in ein Stück Zeug eingewickeltes Arbeitsbuch hervor. „Nein, nein, steh'n Sie auf, sofort, und geh'n Sie dorthin!" — Ick brauche' t aber nich! Mein Buch ist in scheenste Ordnung, hier is et!" — „Mensch, machen Sie doch keine Geschichten", versetzte in ruhigem, aber sehr entschiedenem Tone der Kommissar, „es nutzt ja doch nichts, hat ja gar keinen Zweck!" — „Wenn ick aber nich will?" — „So werden wir Ihnen Beine machen!" brauste jetzt der Kommissar auf. „Sofort aufgestanden und dorthin!" In des Mannes Mienen zuckte es vor verhaltener Wuth, und seine Hände zerknüllten unabsichtlich das Zeitungsblatt, das sie zusammenlegen wollten; langsam erhob er sich und wollte sich dem Häufchen der arretirten Genossen zuwenden. Der Kommissar blickte forschend an ihm herunter und zeigte auf seinen einen unbekleideten Fuß: „Wo haben Sie denn ihren Stiefel?" — „Den Stiebel — ja der war entzwee, hatte Hunger, ich hab'n nebenan zum Pechhengst**) jebracht und soll'n so in 'ner halben Stunde abholen!" — „Und was ist denn das da?" — und der Kommissar wies auf einen unter dem Nebentisch liegenden Stiefel, den er zugleich aufnahm und prüfend hin- und herschüttelte, um ihn dann, mit der Oeffnung nach unten, auf den Tisch zu stülpen — eine schwere goldene Herrenuhrkette und ein kostbares Berloques fielen heraus. „Nun," meinte fragend der Kommissar, „was sagen Sie denn dazu?" — „Icke? Nischt! Det muß'n lieber Freund von mir ringesteckt hab'n!" — „Na ja, schon gut, ziehen Sie sich den Stiefel an, und nun marsch vorwärts!"

*) Kriminalpolizisten.

**) Schuster.

Die übrigen Polizisten hatten unterdessen ihre Aufgabe vollendet, etwa zehn meist jüngere Bursche waren abseits gestellt worden; unter ihnen fehlte jedoch jener, der vorhin um die Erlaubniß gebeten hatte, austreten zu dürfen. Es war ein Vigilant gewesen, den der Kommissar vorher in jenes Lokal gesandt, damit er das Treiben der Anwesenden beim Eintritt der Beamten beobachten sollte, und der dann auch bemerkt, wie bei ihrem Erscheinen jener angebliche Arbeiter schnell einen seiner Stiefel, die häufig zum Verbergen gestohlener Gegenstände benutzt werden, ausgezogen und fortgeschleudert hatte, was er alsbald einem auf dem Hof postirten Polizisten mitgetheilt, der es dann dem Kommissar gemeldet. Da übrigens dieser verhaftete Spitzbube gewaltthätigen Wesens war, hatte man seine rechte Hand gefesselt, indem um deren Gelenk ein Hanffaden geschlungen war, dessen hölzerne Knebel ein dicht nebenherschreitender Kriminalbeamter in der linken Hand hielt; hierdurch hatte er seine rechte frei und konnte mit derselben sofort jeder Aufsässigkeit begegnen. In den seltensten Fällen wird aber eine solche versucht, und dann genügt fast immer ein schärferes Anziehen der Knebel, infolgedessen der Faden in das Fleisch einschneidet und unerträgliche Schmerzen verursacht. Die anderen Arretirten gingen frei neben- und hintereinander her, von den Beamten bewacht, welche der nächstgelegenen Polizeiwache zusteuerten; dort angekommen, wurde der Besitzer der Uhrkette und des Berloques sogleich als verhaftet erklärt und visitirt, wobei man in seinen Taschen mehrere Goldstücke fand, über deren Erwerb er keine glaubwürdigen Aufschlüsse geben konnte. Auch die Uebrigen mußten sich einer Durchsuchung ihrer Kleidungsstücke unterwerfen, dann konnten sie auf einer im Wachtlokal befindlichen Bank Platz nehmen, bis ein Telegraph Antwort gegeben, ob ihre Wohnungsangaben richtig sind, und bis das Zettelverzeichniß, bekanntlich in jeder Polizeiwache vorhanden, bestätigt, daß der Betreffende nicht gesucht wurde; waren die Auskünfte günstig, so fand sogleich seine Entlassung statt, im anderen Falle wurde der Nichtgemeldete oder Gesuchte in das Arrestlokal geführt und mit dem nächsten grünen Wagen nach dem Polizeipräsidium gebracht. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Um eine Million.

Erzählung von **K. Reichner**.
(Nachdruck verboten.)

3.) (Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Als der Sekretär Mittler den Grafen verlassen hatte, ließ er sofort etwas von seiner devoten Haltung fallen. Er beobachtete diese nur im Verkehr mit solchen, welche gesellschaftlich über ihm standen; gegen seines Gleichen aber und denen gegenüber, die ihm untergeben waren, zeigte er sich nur als ein stets gleichmäßig-kühler, besonnen-ruhiger Geschäftsmann. Höflich gegen Alle, vertraulich gegen Keinen.

Ob er aufrichtig gegen den Grafen gewesen war?

Belauschen wir das Selbstgespräch des Sekretärs, als er, das Treppenhaus durchschreitend, in die große Lindenallee trat, an deren Ende ihn ein Reitknecht des Grafen mit dem Pferde erwartete.

„Einfälliger Tropf!" höhnte er. „Großer Jäger vor dem Herrn! Er denkt, ich krieche vor seinen paar elenden Geldstücken und ersterbe vor Devotion, weil er mich mit der Anrede „Freund" besudelt. Bah — der Reitknecht! Wie grenzenlos beschränkt doch so ein adeliges Wappen sein kann! Er hält mich für eine Kreatur und schäumt innerlich vor Wuth; ich wette, daß er mich nicht mit der Peitsche dressiren darf, wie seine Bauernlümmel. Wie ich sie Alle hasse, diese Aristokraten — Alle — Alle! Warum muß gerade ich ihr unterthäniger Diener sein? Doch Geduld, nur Geduld! Es wird schon der Tag kommen, an dem ich laut es ihnen entgegenrufen darf, wie sehr ich sie samt ihrem traditionellen Hochmuth verachte, und wie ich sie im Geheimen verlachte, wenn ich ihnen Demuth und Ergebenheit heuchelte."

Bis dahin tobten Mittlers Gedanken, während er gemessen und langsam durch den langen, uralten Baumgang hinschritt, als er plötzlich unwillkürlich stehen blieb. Er war an eine Stelle der Allee gelangt, die zu einer Durchsicht sich lichtete, und sah in kurzer Entfernung auf dem Rasen dieselbe Gruppe, welche zu ungefähr der gleichen Zeit Graf Waldstetten seiner Schwester zeigte, nur daß der Sekretär sie aus größerer Nähe betrachten konnte. Hörte er doch sogar, durch ein Gebüsch gedeckt, die Stimmen der beiden jungen Mädchen und ihr helles Lachen.

Die größere, eine schlanke Dunkelblondine mit prächtigen Haarflechten, die kronenartig auf ihrem zierlichen Kopfe lagen, haschte gerade, aufwärts blickend, nach einem Federball, und er konnte ihr voll ins Gesicht schauen.

Mittler stand unbeweglich — er vermochte den Blick nicht abzuwenden von diesen lieblich-trotzigen Zügen, deren zarte Blässe durchgeistigt und erhellt wurde durch räthselhafte Augen von unbestimmter Farbe, zwischen denen es wie eine kleine kapriziöse Falte drohte, die einen so allerliebst eigensinnigen Ausdruck erhielten durch die dunkeln, feingeschwungenen Bogen darüber. Sie trug einen einfachen schwarzen Anzug, als einzigen Schmuck den wunderschönen Haarkranz auf dem Kopf.

„Hilda," rief sie, ihren Ball fortwerfend, „ich glaube, jetzt sind wir wohl lange genug Kinder — meinst Du nicht auch?"

Die hellere Blondine mit dem krausen Wellenscheitel war kleiner und voller gebaut, ihre Farben waren rosiger, die Augen vom schönsten Blau. Auch sie trug gleich ihrer Gefährtin Trauerkleidung.

„Ei, es sieht uns ja Niemand, Elf," meinte sie. „Aber, wie Du befiehlst."

Die kleine böse Falte zwischen den Augenbrauen der Anderen trat etwas schärfer hervor.

„Du weißt Doch, daß ich Dich nicht so sprechen hören mag," sagte sie ernst. „Befehlen! Du bist meine Freundin, meine Schwester, Hilda, Du mußt also nicht von „Befehlen" reden — nie wieder — hörst Du?'

Hilda nickte stumm mit dem Kopfe bei dieser kleinen Zurechtweisung.

„Wie gut Du bist, Elf," sagte sie nach einer Pause. „Besser als ich."

„Bah," lachte diese, „Du weißt sehr wohl" — hier senkte sich die wohllaute Stimme etwas und der Schluß ging für den Lauscher, der noch immer fast athemlos in das lichte Mädchengesicht ihm gegenüber starrte, verloren, denn vom Schlosse her ertönte gleichzeitig eine schrille Glocke.

„Aha, die Speisestunde, wozu Fräulein Camillas Stimme hiermit einladet," sagte muthwillig die mit Elf Angeredete, indem sie den Arm der Freundin ergriff. „Komm, Hilda, wir wollen gehen, damit wir Fräulein Camilla um eine Strafpredigt über Pünktlichkeit bringen, auf die sie ohne Zweifel sich schon freut."

„Wie boshaft," sagte Hilda lächelnd, während beide sich langsam entfernten. Gleich darauf aber sah sie sich scheu nach allen Seiten um. „Es wird uns doch Niemand gehört haben," setzte sie leise hinzu.

„Nun, und was wäre dann weiter!" rief Elfriede trotzig. „Das ist mir sehr gleichgiltig, Du furchtsame Hilda!"

Die beiden jungen Mädchen entfernten sich Arm in Arm immer mehr von dem lauschenden Sekretär, welcher der schlanken, graziösen Gestalt so lange nachblickte, bis sie hinter einem Bosquett verschwunden war.

Erst dann setzte er gedankenvoll seinen Weg fort.

Der Groom mit dem Pferde trat ihm jetzt entgegen, Mittler knüpfte ein Gespräch mit ihm an. Da sah er den Jungen stocken und aufmerksam seitwärts gucken. Dem Blicke folgend bemerkte er die schwarzen Gewänder der beiden Damen wieder zwischen dem grünen Gebüsch auftauchen.

„Da geht unser Fräulein Gräfin," sagte der Knabe, welcher ein schlaues aufgewecktes Gesicht hatte. „Die kann reiten auf ihrer Leila — das ist merkwürdig."

„Aber da gehen ja zwei Damen," sprach Mittler, anscheinend gleichgültig seinen Handschuhknopf schließend.

„Nun ja, aber die Andere kann nicht mal reiten — die fürchtet sich vor den Pferden. Fräulein Hilda ist auch nur die Gesellschafterin von Fräulein Gräfin, sagt Jungfer Babette, die Kammerjungfer."

In demselben Augenblick, als der kleine Groom den Namen der Gesellschafterin aussprach, gab Mittler seinem Pferde die Sporen, daß es, hoch aufbäumend, mit ihm davonjagte.

Hatte der kleine Groom es schon höchst sonderbar gefunden, daß es irgend Jemand auf der Welt geben könnte, welcher das „Fräulein Gräfin" nicht kannte, so schaute er jetzt vollends verdutzt dem wilden Reiter nach.

„Der hat's eilig!" dachte er. „Wenn er nur wenigstens das Trinkgeld nicht vergessen hätte!" — — (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur

Herstellung von Wasserleitungen, completten Badeeinrichtungen, Closet- und Abwässerungs-Anlagen nach neuestem System,

zum Anschluß an die

städtische Wasserleitung und Kanalisation,

entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb

Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven, Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Agenten gesucht.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Für deren Verkauf direkt an Landwirthe speciell von:

Dresch-Maschinen, Roßwerken und Häckel-Maschinen,

werden tüchtige uns gut empfohlene Personen als Agenten gegen angemessene Provision von einer der größten und leistungsfähigsten Fabriken gesucht. **Die Lieferung der Maschinen geschieht ab Königsberg.** Angebote beliebe man sub **Maschinen 1893** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.** zu richten.

6000 Mk. werden von sogleich gesucht gegen Hinterlegung einer sicheren ländlichen Hypothek von 9000 M., event. ist die Hypothek auch zu verkaufen. Näheres durch **J. Makowski,** Brückenstr. 20.

Mein in Rudak, ganz nahe bei Thorn geleg., in sehr gut. Zustande erhalt. Grundst. bin ich willens billig zu verkaufen. **R. Heuer,** Rudak.

Ein Haus, Neust., gut verzinslich, sehr günstige Hypotheken, ist Umstände halber sof. zu verkaufen. Auskunft i. d. Exp.

Fortzugshalber ein städtisches **Grundstück** in guter Lage zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Breitestrasse 18.

Der von Herrn Hell innegehabte

Laden

nebst Wohnung ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **A. Glückmann Kaliski.**

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth zu vermiethen.

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Breitestr. 6 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Kab., Küche nebst Zub. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. Breitestr. 11. **J. Hirschberger.**

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Die Parterrewohnung

in meinem Hause ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. **Dauben,** Seglerstraße 5.

---

2 Mittelwohnungen, 1 kleine Wohnung, 1 Speisekeller, zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

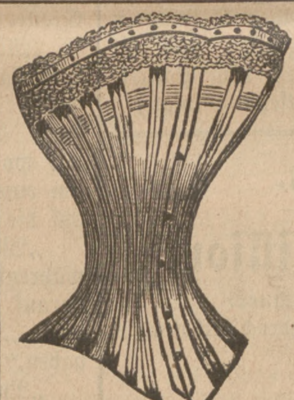
---

3 Zim., Küche, Zub., 1./4. Bäckerstr. 5 z. v.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, besteh. aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr. u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften, Umstands-Corsets, gestr. Corsets und Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer.

---

1 fl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block.** Fort III.

Eine freundl. Mittelwohnung

1 Tr., von sogleich oder 1 Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Vom 1. Oktober

ist d. v. Fr. Wallis innegehabte **gr. Wohn.,** Breitestr. 28, 2 Tr., zu verm. **Schlesinger.**

---

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zub., zu vermiethen Tuchmacherstraße 14.

Renov. Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubhör von sofort od. 1. Oktober zu vermiethen Schillerstr. 12. **Krajewski.**

Eine Wohnung, 3 Zim., Küche, Keller, Kammer zum 1. Oct. zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 10

---

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Kleine Wohnung v. 1. Oct. z. vermiethen. Preis 80 Thlr. Herm. Thomas, Neust. Markt 4.

---

1 möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

---

1 gut möbl. Z. nebst Cab., eventl. Burschengel., z. 15. d. M. zu vermiethen Culmerstr. 15.

Billiges Logis mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

Eine elegant möbl. Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet u. Zub., von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Max Braun,** Breitestraße.

---

1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Schillerstraße 17, 1 Tr.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, sofort billig zu verm. Brückenstr. 28, II.

Gut möbl. Z. zu verm. Gerberstr. 13/15, 1 Tr.

Helle gesunde Pferdeställe

für Offizierpferde hat zu vermiethen **G. Edel,** Gerechtestraße.

Die

Waarenbestände

der

A. M. Dobrzyński'schen Konkursmasse,

enthaltend:

garnirte u. ungarnirte Damenhüte, Federn, Bänder, Tüll, Spitzen, Sonnen- u. Regenschirme, Handschuhe, Corsetts, Fächer, seidene Tücher und Shawls, russ. Blousen, Herren Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten, Kravatten ꝛc.

werden zu

Taxpreisen

ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Hierdurch erlauben wir uns, die Herren Dachpappen-Consumenten darauf aufmerksam zu machen, dass wir den

Alleinverkauf

unserer gesetzlich geschützten und staatlich concessionirten

Duresco-Pappe

Herrn **Adolf Granowski,** Klempnermeister,

für **Thorn** und **Umgebung** übertragen haben. Die mannigfachen Vorzüge unserer bewährten **Duresco-Pappe** sind derartig hervorragend, dass jeder Dach-Papp-Reflectant es nicht versäumen sollte, bei obiger Firma sich näher zu orientiren, und wird dieselbe jede Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Dachpappenfbr. J. Steindler & Co. Altona-Ottensen.

Indem ich auf Vorstehendes höfl. Bezug nehme, erlaube ich mir zu bemerken, dass ich von der **Duresco-Pappe** stets Lager halte und Muster, sowie Prospecte, jedem Interessenten gratis und franco zur Verfügung stehen.

Hochachtend

Adolf Granowski,

Thorn, Elisabethstr. 10.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Barschnick,** Töpfermeister, Thorn.

Grabgitter

sowie sämmtliche

Schlosserarbeiten

werden zu soliden Preisen ausgeführt.

Otto Marquardt, Schlossermstr. Mauerstraße 38.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie. **Vogel - Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,** zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.



ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrir. Nummern von jetzt, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

---

2 Gesellen u. 1 Lehrling können sofort eintreten bei **J. Golaszewski,** Tischlermeister.

Strohhüte von 10 Pf. an. — Blousen von 68 Pf. an.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

gänzl. Ausverkauf.

Sämmtliche Bestände meines Lagers werden zu den staunend billigsten Preisen ausverkauft.

Amalie Grünberg, Seglerstr. 25

Putz- und Weißwaaren-Geschäft.

Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

„Hackerbräu".

Wir beehren uns, hiemit bekannt zu geben, daß wir den Alleinverkauf unseres „Hackerbräu" für Thorn und Umgebung dem Herrn

M. Kopczynski, Biergroßhandlung,

gegenüber der Kaiserlichen Post in Thorn

übertragen haben.

München, im Juni 1893.

Hackerbrauerei.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir, das anerkannt vorzügliche

Exportbier „Hackerbräu"

der Großbrauerei „Hackerbräu" in München,

welches bei mir in Original-Gebinden beliebiger Größe und in Flaschen jederzeit in ganz frischem Zustande zu haben ist, bestens zu empfehlen.

Thorn, im Juni 1893.

M. Kopczynski, Biergroßhandlung,

gegenüber der Kaiserlichen Post.

Jeder Hausfrau empfohlen!

Adler-Strickwolle

(gesetzlich geschützt) aus bester kräftiger Kammwolle gefertigt

Unübertroffen in Haltbarkeit!

Unübertroffen in Weichheit und Glanz!

Unübertroffen in Schönheit und Echtheit der Farben!

In der Wäsche nicht eingehend, nicht filzend! — **Selbst für die verwöhntesten Füße angenehm im Gebrauch!**

ADLER — WOLLE — STRICK

Nur echt, wenn die Manschetten um die Docken und die Etikettchen der Gebinde die hier abgebildete Adlermarke tragen!

In 4 verschiedenen Qualitäten

zu haben in allen besseren Detailgeschäften Deutschlands und des Auslandes zu den auf den Manschetten aufgedruckten Preisen!

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: Georg Voß-Thorn.

Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte Molkenanstalt. Nationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Bedeanstalten. Massage. Pneumatisches Kabinet. Großartige Anlagen. Wohnungen in allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der Athmungsorgane, des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren Furbach & Strieboll. Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen ꝛc. durch die Fürstlich Plessische Brunnen-Direction.

Siehe Ebenwillige Wanderstiftes

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin - Zahn - Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei Apotheken, Droguisten etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth.; Anders & Co. Hugo Glaass.**

Weitere Depotstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Weinblüthen-Duft

v. CARL JOHN & Co., Berlin

verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, a Flacon Mk. 1,00 u. 1,50 zu haben bei **F. Paczkowski,** Culmer Vorstadt 66.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.

Reinleinene

Sommer-Pferdedecken

bunt karirt, empfiehlt

Carl Mallon-Thorn.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum,** Culmerstr. 7, entgegengenommen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.